



KONJUNKTURBERICHT

Trotz leichtem Zuwachs springt die Konjunktur nicht an

Januar 2025

INHALT

1. Zentrale Ergebnisse	3
2. Allgemeine Tendenz	4
3. Arbeitsmarkt	6
4. Investitionen	7
5. Blick in die Branchen	8
5.1 Industrie	8
5.2 Handel	9
5.3 Dienstleistungsgewerbe	11
6. Auslandsgeschäft	13
7. Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung	14

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar
L 1, 2, 68161 Mannheim
ihk.de/rhein-neckar

Ansprechpartner:
Julian Harpf
Industrie, Steuern, Konjunktur
Telefon: 06221 9017-695
julian.harpf@rhein-neckar.ihk24.de

Titelbild:
PeopleImages via iStock

Diagramme und Tabellen:
IHK Rhein-Neckar

Stand: Januar 2025

1 Zentrale Ergebnisse

Konjunktur springt zu Jahresanfang nicht an

Dies sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar, an der sich 394 regional ansässige Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen beteiligt haben:

- Die Wirtschaft in der Rhein-Neckar-Region bewertet ihre Lage zu Beginn des Jahres etwas besser als im letzten Herbst. Auch die Erwartungen hellen sich leicht auf, bleiben aber für das Gesamtjahr eher trüb. Wegen der vielen ungelösten strukturellen Probleme am Standort springt die Konjunktur nicht wirklich an.
- Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen zusammenfasst, beträgt im Branchendurchschnitt aktuell 102 Punkte. Der Wert ist seit Oktober um vier Punkte gestiegen und befindet sich damit wieder knapp über der wichtigen 100-Punkte-Marke.
- Per saldo melden zwölf Prozent der Unternehmen eine gute Geschäftslage. Im Vergleich zum Herbst bedeutet dies einen Zuwachs von sechs Prozentpunkten. Die Geschäftsaussichten bleiben tendenziell negativ. Sie liegen aktuell mit -7 Punkten im negativen Bereich, der Saldo lag im Herbst bei -10 Punkten.
- Aktuell ist die schwächelnde Inlandsnachfrage das am häufigsten genannte Geschäftsrisiko. Danach folgen die hohen Arbeitskosten, welche die Entwicklung der Unternehmen stärker bremsen als im Oktober. Den dritten Platz der größten Risiken teilen sich der Fachkräftemangel sowie die hohen Energiekosten. Die Kritik an den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bleibt auf ähnlich hohem Niveau wie im Herbst.
- Gingen die Industrieunternehmen zuletzt von rückläufigen Exporten in den nächsten zwölf Monaten aus, so wird für das laufende Jahr wieder mit einem schwachen Anstieg bei den Ausfuhren gerechnet. Der Exportsaldo ist seit Herbst von -4 auf aktuell +5 Punkte gestiegen.
- In der Industrie halten sich positive und negative Rückmeldungen in etwa die Waage. Die Industrieumsätze im In- und Ausland sind weiterhin rückläufig, was sich auch auf die Geschäftserwartungen auswirkt. Der Blick in die Zukunft ist dabei jedoch nicht mehr ganz so düster wie im Herbst. Lagen die Erwartungen per saldo zuletzt mit -23 Punkten im negativen Bereich, so liegt er aktuell bei -10 Punkten.
- Die Einzelhändler schätzen ihre Lage aktuell besser ein als im Herbst. Der Saldo liegt aktuell bei +5 Punkten, im Oktober waren es -6 Punkte. Bei den Erwartungen zeigt sich nur eine leichte Aufhellung. Sie legen per saldo um vier Prozentpunkte zu, der Wert liegt mit -17 Punkten aktuell jedoch weiterhin klar im negativen Bereich.
- Auch die regionalen Großhändler und Handelsvermittler schätzen ihre Geschäftslage aktuell etwas besser ein als im Herbst. Positive und negative Rückmeldungen halten sich aktuell die Waage. Die Aufträge und Umsatzerwartungen sind per saldo weiterhin negativ, die Geschäftserwartungen bleiben dementsprechend eingetrübt. Der Erwartungssaldo hat sich hingegen nicht weiter verschlechtert. Der Wert liegt aktuell bei -13 Punkten, im Mai waren es -23.
- Im Vergleich mit den anderen Sektoren beurteilen die Dienstleister ihre Lage weiterhin am günstigsten. Aktuell liegt der Lagesaldo mit +19 Punkten im positiven Bereich, was einem Anstieg um sieben Punkte seit Oktober entspricht. Die Geschäftserwartungen zeigen sich gegenüber dem Herbst unverändert: Positive und negative Erwartungen halten sich auch zu Jahresbeginn die Waage.
- Die Investitionsabsichten der Unternehmen gehen im Vergleich zum Herbst um sechs Prozentpunkte zurück. Der Investitionssaldo liegt aktuell bei -5 Punkten und ist damit so schwach wie seit vier Jahren nicht mehr.
- Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Kammerbezirk der IHK Rhein-Neckar für die nächsten zwölf Monate sind ähnlich rückläufig wie bei der Umfrage im Herbst. So liegt der Beschäftigungssaldo aktuell bei -12 Punkten, im Oktober lag er bei -14 Punkten.

2 Allgemeine Tendenz

Auf der einen Seite hat sich die Stimmung der Unternehmen in der Region leicht verbessert. Der IHK-Konjunkturklima-Index, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen zusammenfasst, hat im Vergleich zur letzten Umfrage im Oktober 2024 um vier Prozentpunkte auf aktuell 102 Punkte zugelegt. Der Wert liegt damit wieder knapp oberhalb der wichtigen 100-Punkte-Marke.

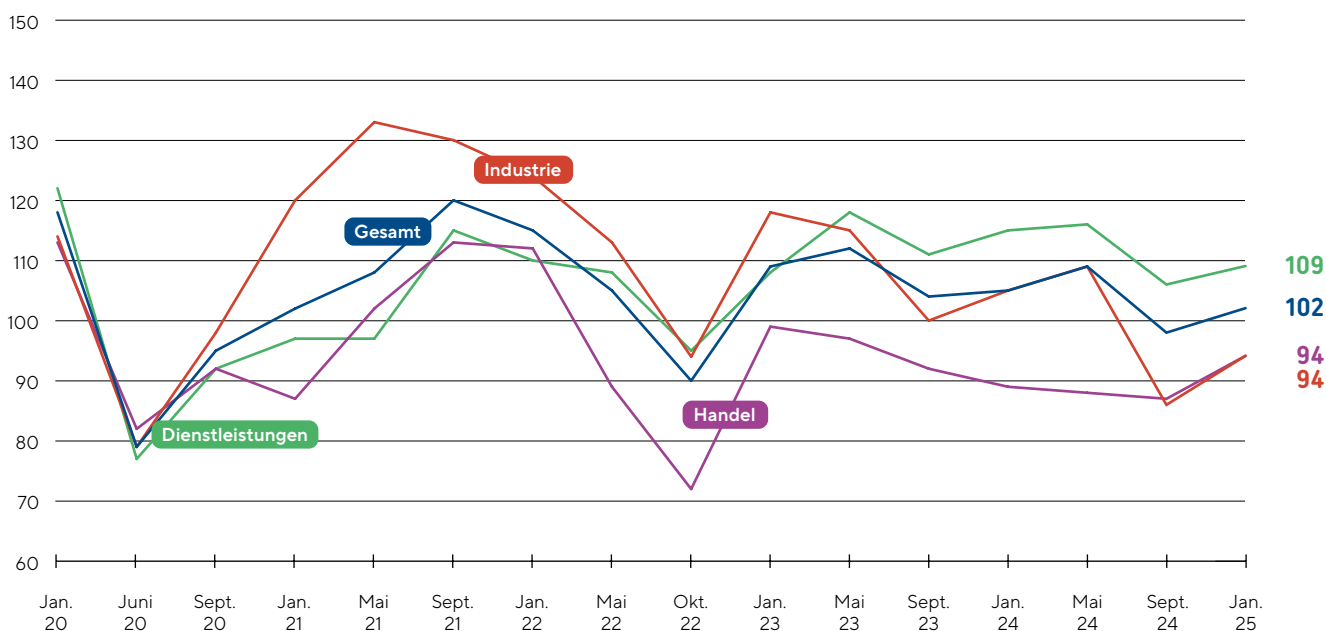
Auf der anderen Seite ist die Lage weiterhin sehr ernst. Ein schwacher Konsum, hohe Energiepreise und die vielen strukturellen Probleme belasten die Wirtschaft in der Region nach wie vor. Hinzu kommt, dass der Ton im globalen Handel rauer wird und neue Zölle auch die lokal ansässigen Betriebe empfindlich treffen würden.

Aktuell melden 31 Prozent der Betriebe gut laufende, 50 Prozent befriedigende und 19 Prozent schlecht laufende

Geschäfte. Der Lagesaldo steigt damit im Vergleich zum vergangenen Herbst um sechs Prozentpunkte auf +12 Punkte. Zu Beginn des Vorjahres lag der Wert bei +21 Punkten.

Die Geschäftserwartungen der Betriebe sind ähnlich pessimistisch wie zuletzt. Der Erwartungssaldo legt zwar seit Oktober um drei Prozentpunkte zu, er liegt nun mit -7 Punkten jedoch weiterhin im negativen Bereich. Im Detail gehen 19 Prozent der befragten Betriebe von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus, 55 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Entwicklung und 26 Prozent befürchten einen Rückgang. Die Betriebe sehen somit weiterhin kaum Wachstumssignale.

IHK-Konjunkturklima-Index Gesamtwirtschaft und Branchen



$$\text{IHK-Konjunkturklima-Index} = \sqrt{(L - L_3 + 100) \cdot (E - E_3 + 100)}$$

L1 ist der Anteil der Unternehmen mit einer guten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
E1 ist der Anteil der Unternehmen mit besseren Erwartungen an die weitere Entwicklung

L3 ist der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
E3 ist der Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen an die weitere Entwicklung

Dieser Indikator, der die Parameter Geschäftslage und Geschäftserwartung zusammenfasst, kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen. Werte deutlich über 100 kennzeichnen dabei einen wirtschaftlichen Aufschwung, Werte deutlich unter 100 einen wirtschaftlichen Abschwung.

Mit Blick in die Branchen fällt auf, dass sich die kritische Lage im verarbeitenden Gewerbe nicht spürbar gelöst hat. Per saldo halten sich positive und negative Beurteilungen der Geschäftslage in etwa die Waage. Dies bedeutet einen schwachen Zuwachs in Höhe von zwei Prozentpunkten seit Oktober. Im Januar des Vorjahres meldeten per saldo jedoch noch 17 Prozent der Industriebetriebe gut laufende Geschäfte.

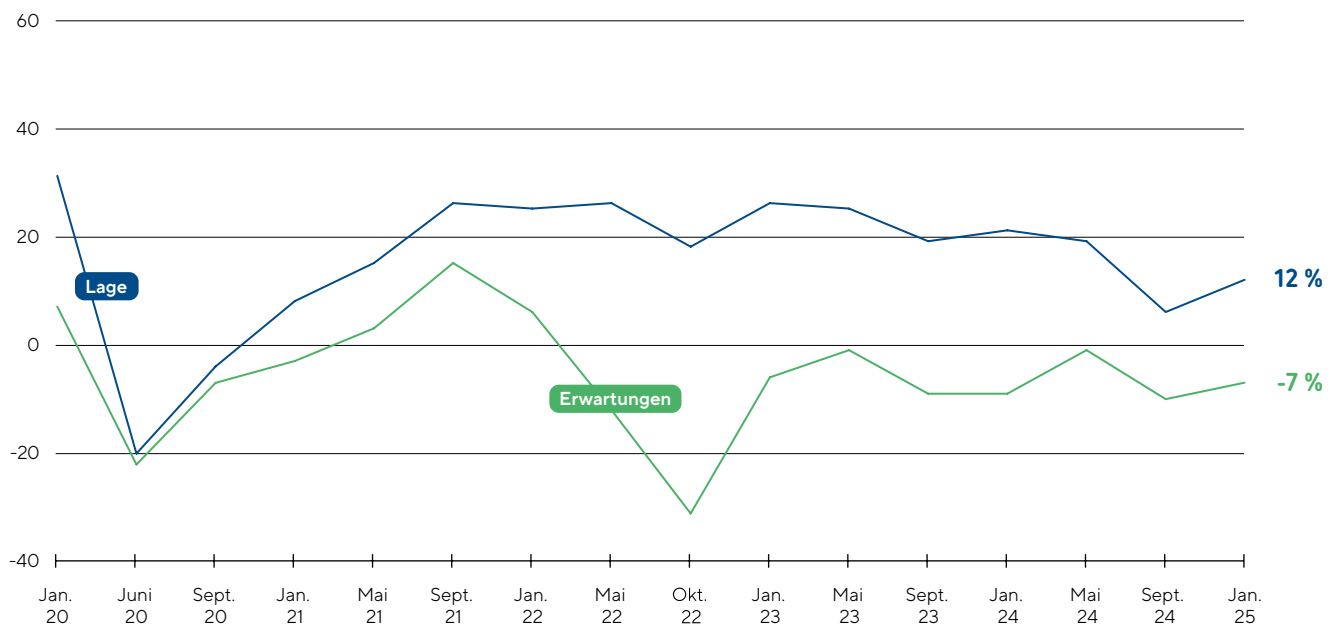
Die Geschäftserwartungen in der Industrie sind unterm Strich weiterhin negativ. Zwar waren diese im Herbst noch eingetrübter als zum Jahresbeginn, mit einem Saldowert von -10 Punkten kann jedoch nicht von einem optimistischen Blick auf die nächsten zwölf Monate die Rede sein.

Im Handel legt der Lagesaldo im Vergleich zum Herbst um sieben Prozentpunkte zu. Aktuell schätzen drei Prozent der Händler ihre Lage per saldo als gut ein. Dass der Konjunktur-

klimaindex im Handel weiterhin unter der 100-Punkte-Marke liegt, liegt vor allem an den schlechten Geschäftserwartungen. Der Saldo liegt hier bei -15 Punkten. Als positiver Aspekt lässt sich sowohl im Handel als auch in der Industrie konstatieren, dass sich die kritische Situation in den letzten Monaten nicht weiter verschärft hat.

Die Dienstleister liegen im Sektorenvergleich weiterhin deutlich vorn. Der Konjunkturklimaindex liegt nur hier oberhalb der 100-Punkte-Marke. Dabei können die Lageeinschätzungen seit Herbst noch einmal zulegen. Der Saldo steigt von +12 Punkten im Oktober auf aktuell +19 Punkte. Zu Beginn des Vorjahres lag der Wert noch bei +29 Punkten. Bei den Erwartungen zeigt sich seit der letzten Umfrage weder eine Verbesserung noch eine Verschlechterung. Wie im Oktober halten sich optimistische und pessimistische Geschäftserwartungen die Waage.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Gesamtwirtschaft in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

3 Arbeitsmarkt

Zum Jahresstart hat die Arbeitslosigkeit bundesweit, insbesondere infolge der Winterpause, weiter zugenommen und liegt nur noch knapp unter der Drei-Millionen-Grenze. Diese hatte sie zuletzt vor zehn Jahren überschritten (Februar 2015: 3,017 Mio.). Aber auch saisonbereinigt zeigt sich ein Anstieg. Steigende Arbeitslosigkeit und gleichzeitig weiterhin bestehende Fachkräfteengpässe stellen eine große Herausforderung dar – auch für die Wirtschaft im Rhein-Neckar-Raum.

Mit Blick auf die Region weist Mannheim im Januar 2025 eine Arbeitslosenquote von acht Prozent auf, Heidelberg 4,6 Prozent, der Rhein-Neckar-Kreis 4,5 Prozent und im Neckar-Odenwald-Kreis liegt die Arbeitslosenquote bei 4,3 Prozent (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

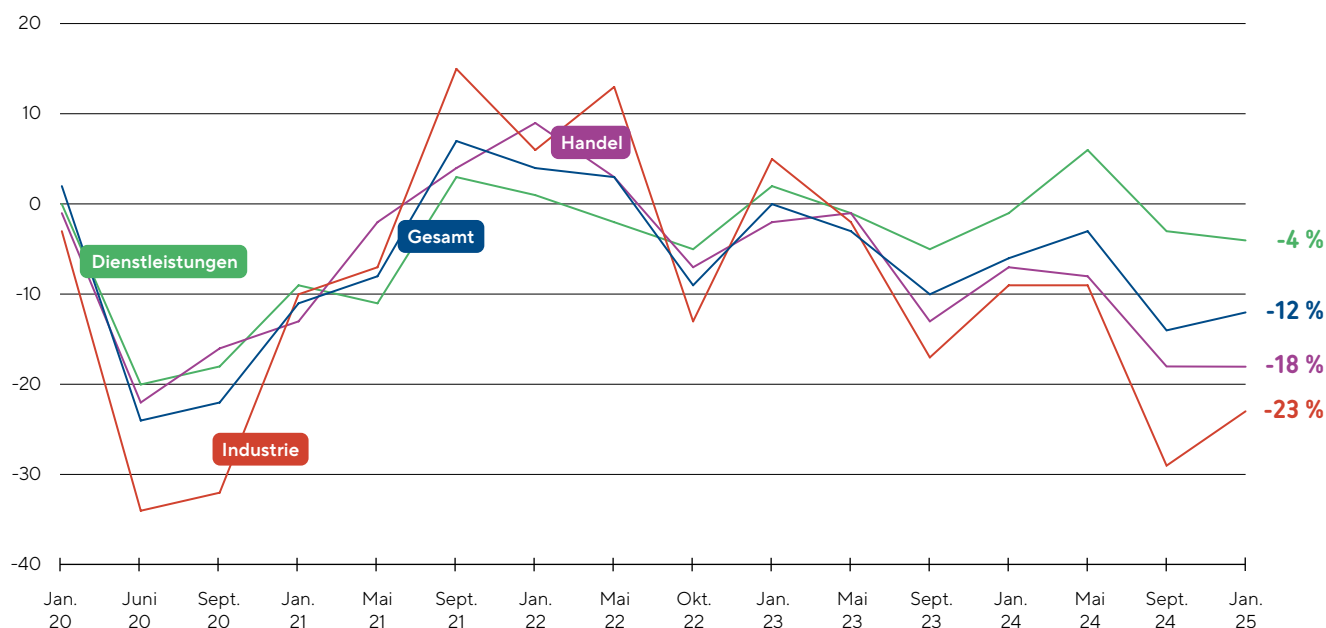
Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Kammerbezirk der IHK Rhein-Neckar für die nächsten zwölf Monate sind ähnlich rückläufig wie bei der Umfrage im Herbst. So liegt der Beschäftigungssaldo aktuell bei -12 Punkten, im Oktober lag er bei -14 Punkten. Im Branchendurchschnitt planen zwölf Prozent der regionalen Betriebe, zusätzliche

Mitarbeiter einzustellen, 64 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Anzahl an Mitarbeitern aus und 24 Prozent geben rückläufige Beschäftigungsabsichten an. Es planen damit weiterhin mehr Unternehmen, Stellen ab- statt aufzubauen.

Dabei zeigen die Beschäftigungspläne in der Industrie weiterhin den deutlichsten Rückgang. Der Saldowert liegt hier aktuell bei -23 Punkten. Auch der Handel geht von geringeren Beschäftigtenzahlen aus. Wie im Herbst liegt der Beschäftigungssaldo hier bei -18 Punkten. Im Dienstleistungsgewerbe sind die Beschäftigungspläne zwar nicht so deutlich im negativen Bereich wie in der Industrie oder im Handel, mit -4 Punkten ist der Wert jedoch auch hier negativ.

Auch wenn der Fachkräftemangel nicht mehr als Geschäftsrisiko Nummer eins angesehen wird, so leidet im Branchendurchschnitt immer noch rund jeder zweite Betrieb darunter, keine passenden Fach- und/oder Arbeitskräfte zu finden. Diese Tatsache spielt beim Blick auf die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten auch eine wichtige Rolle.

Beschäftigungsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozent



Salden aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

4 Investitionen

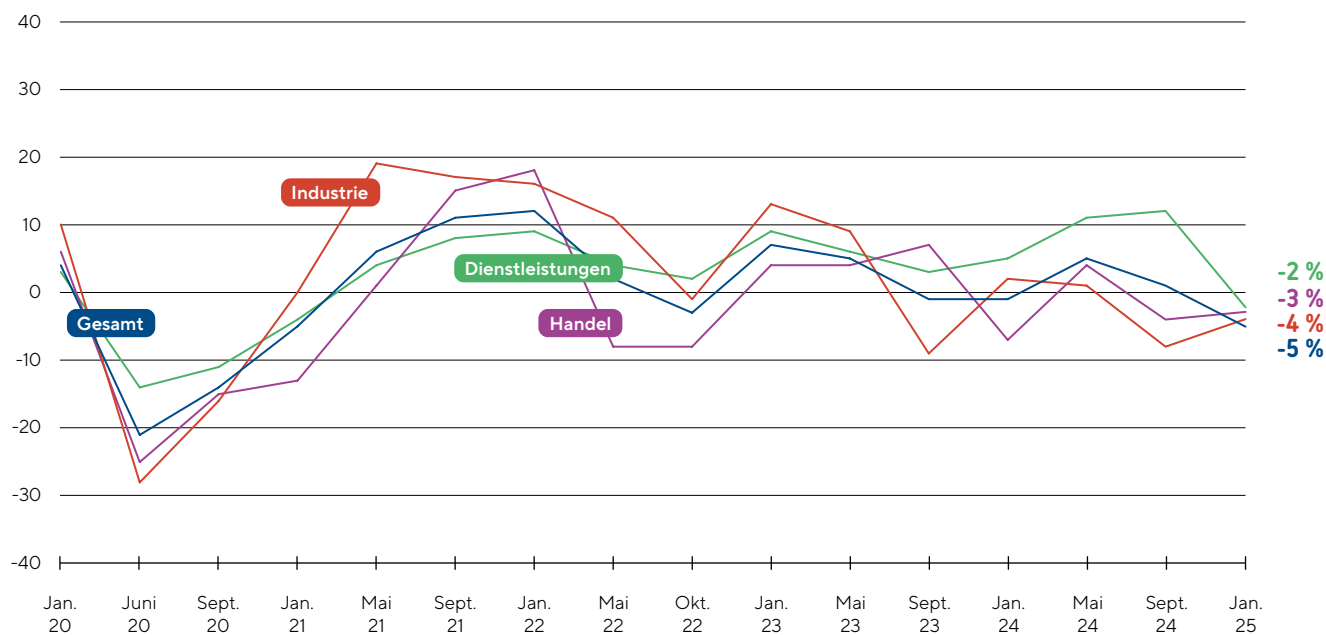
Die Investitionsabsichten der Unternehmen gehen im Vergleich zum Herbst um sechs Prozentpunkte zurück. Aktuell rechnen 19 Prozent der Betriebe mit steigenden, 38 Prozent mit gleichbleibenden und 24 Prozent mit sinkenden Investitionsausgaben in den nächsten zwölf Monaten. 24 Prozent der Unternehmen geben an, keine Investitionen zu tätigen. Der Investitionssaldo liegt wieder im negativen Bereich und ist damit so schwach, wie seit vier Jahren nicht mehr.

Mit Blick in die einzelnen Sektoren zeigt sich, dass der Wert aktuell überall negativ ist. In der Industrie zeigt sich seit dem Herbst zwar keine Abwärtsentwicklung, der Saldo ist mit -4 Punkten jedoch weiterhin im negativen Bereich. Bei den Händlern zeigt sich kaum eine Veränderung. Der Wert liegt aktuell bei -3 Punkten, im Vergleich zu -4 Punkten im Oktober. Bei den Dienstleistern lassen die Investitionspläne

hingegen am deutlichsten nach. Der Saldo sinkt hier seit Herbst von +12 Punkten auf aktuell -2 Punkte. Damit ist der Wert erstmals seit Januar 2021 per saldo im negativen Bereich.

Wenn investiert wird, dann bleibt der Ersatzbedarf mit 67 Prozent das vorherrschende Investitionsmotiv (Mehrfachnennungen möglich). Etwas mehr als die Hälfte der Betriebe plant Investitionen in Digitalisierungsprozesse und etwa jedes dritte investierende Unternehmen möchte seine Innovationsprojekte ankurbeln. Mit 26 Prozent liegen Rationalisierungen auf Platz vier der meistgenannten Investitionsmotive, Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen mit 22 Prozent auf Platz fünf. Nur noch jedes fünfte Unternehmen plant zu expandieren und seine Kapazitäten zu erweitern.

Investitionsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozent



Salden aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

5 Blick in die Branchen

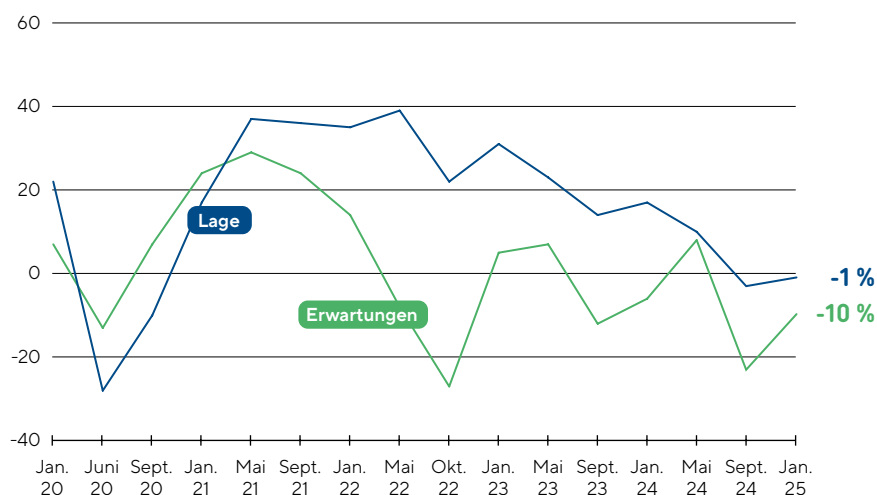
5.1 Industrie

In der Industrie zeigen die Lagebeurteilungen im Vergleich zum Herbst nur eine geringfügige Veränderung. Aktuell halten sich positive und negative Rückmeldungen in etwa die Waage, der Saldo liegt mit einem Punkt leicht im Minus. Noch vor einem Jahr meldeten per saldo 18 Prozent der Industriebetriebe eine gute Geschäftslage. Die Industriekapazitäten sind aktuell zu 76 Prozent ausgelastet. Auch hier zeigt sich gegenüber dem Herbstwert kaum eine Veränderung.

Die Industrieumsätze im In- und Ausland sind weiterhin rückläufig. Zusammengefasst meldet per saldo jedes vierte Unternehmen sinkende Umsätze. Auch die Auftragseingänge bleiben tendenziell rückläufig. Aktuell melden per saldo 24 Prozent der Unternehmen rückläufige Auftrags-eingänge aus dem In- und Ausland. Diese Entwicklungen wirken sich auch auf die Geschäftserwartungen der Industriebetriebe aus, auch wenn der Blick in die Zukunft nicht mehr ganz so düster ist wie im letzten Herbst. Lag der Wert zuletzt mit -23 Punkten im negativen Bereich, so liegt er aktuell bei -10 Punkten.

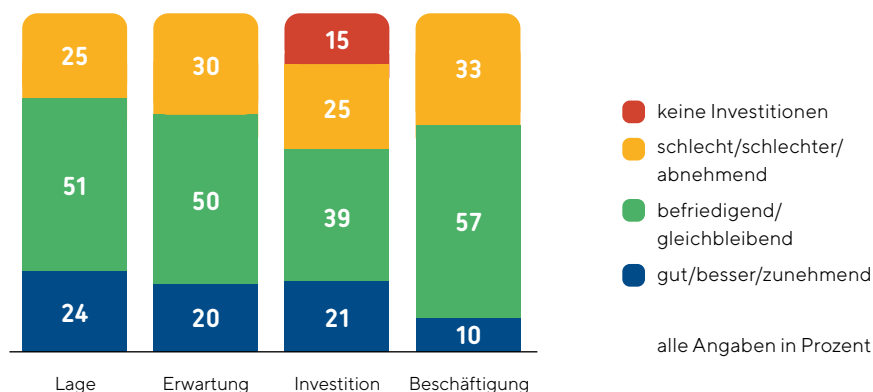
Derzeit bereitet die schwache Inlandsnachfrage den Industriebetrieben die größten Sorgen. 69 Prozent der Betriebe sehen darin eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich). Bei den Energiekosten zeigt sich wieder ein leichter Anstieg. 58 Prozent der Industriebetriebe sehen hierin ein Risiko. Auch die hohen Arbeitskosten werden weiterhin als spürbares Risiko eingeschätzt. Mit 56 Prozent sind sie das am dritthäufigsten genannte Geschäftsrisiko. 47 Prozent sehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Industrie in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen Fachkräftemangel

Wirtschaftsindikatoren Industrie



Risiko. Beim Fachkräftemangel lässt die angespannte Lage etwas nach. Mit 37 Prozent liegt dieses Thema nach steigenden Rohstoffpreisen auf Platz sechs der Risikofaktoren.

Die Investitionsabsichten der Industriebetriebe liegen per saldo mit -4 Punkten im negativen Bereich. Wenn investiert wird, dann ist der Ersatzbedarf mit 73 Prozent unverändert Investitionsmotiv Nummer eins (Mehrfachnennungen

möglich). Einen Anstieg gibt es bei Investitionen in Digitalisierungsmaßnahmen, welche mit 51 Prozent das am zweithäufigsten genannte Investitionsmotiv sind. Rationalisierungen belegen mit 37 Prozent den dritten Platz. Die Beschäftigungspläne in der Industrie sind weiterhin rückläufig. Der Saldo liegt mit aktuell -23 Punkten weiterhin klar im negativen Bereich.

5.2 Handel

Einzelhandel

Die Einzelhändler schätzen ihre Lage aktuell besser ein als im Herbst, jedoch etwas schlechter als im Januar des Vorjahres. 28 Prozent der Einzelhändler berichten von guten, 49 Prozent von befriedigenden und 23 Prozent von schlechten Geschäften. Der Lage-Saldo liegt damit bei +5 Punkten, im Oktober waren es noch -6 Punkte.

Bei den Erwartungen für die kommenden zwölf Monate zeigt sich im Einzelhandel seit Herbst hingegen nur eine leichte Aufhellung. Zwar steigt der Saldo um vier Prozentpunkte, er liegt mit -17 Punkten aktuell jedoch weiterhin klar im negativen Bereich.

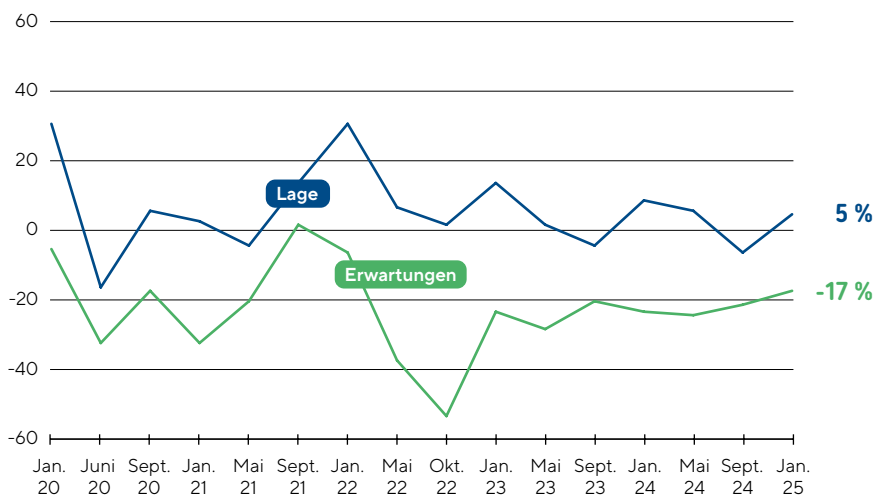
Auch bei den Investitionsabsichten zeigt sich eine Aufwärtsbewegung,

der Saldo liegt jedoch mit -2 Punkten weiterhin im negativen Bereich. Zu- und abnehmende Investitionen halten sich damit nahezu die Waage. Wenn investiert wird, dann ist die Ersatzbedarfsbeschaffung mit 73 Prozent das vorherrschende Motiv (Mehrfachnennungen möglich). 42 Prozent der Einzelhändler möchten in die Digitalisierung und 39 Prozent in Verbesserungen des Umweltschutzes sowie der Energieeffizienz investieren. Auf den Plätzen drei und vier werden mit 33 Prozent Rationalisierungen und mit 30 Prozent Kapazitätserweiterungen als Investitionsmotive genannt. Nur noch rund jeder zehnte investierende Einzelhändler plant eine Erweiterung oder Expansion.

Per saldo gehen 13 Prozent der Einzelhändler von zurückgehenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten aus. Zu Beginn des Vorjahres war der Beschäftigungssaldo im Einzelhandel noch positiv.

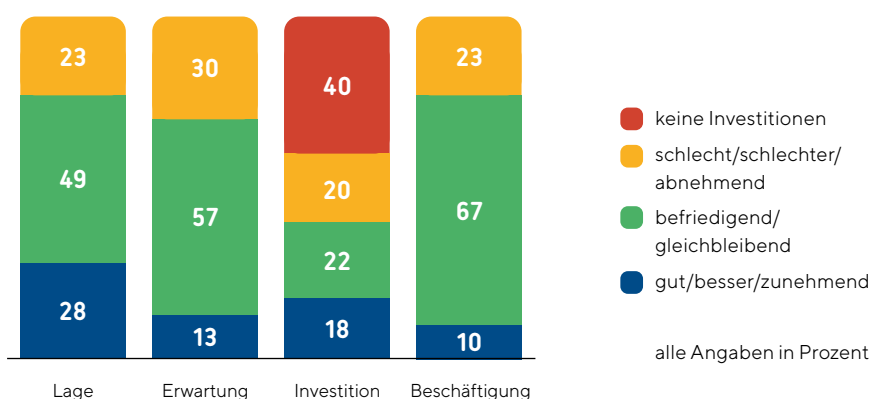
Die hohen Arbeitskosten sind weiterhin das größte Geschäftsrisiko der Branche (Mehrfachnennungen möglich). Zwei von drei Einzelhändlern sehen hierin den größten Hemmschuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Darüber hinaus schätzen 64 Prozent die Energiekosten, 51 Prozent den Rückgang der Inlandsnachfrage und 44 Prozent den Fachkräftemangel als Risiko ein.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Einzelhandel in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Einzelhandel



Großhandel

Auch die regionalen Großhändler und Handelsvertreter schätzen ihre Geschäftslage aktuell etwas besser ein als im Herbst, aber deutlich schlechter als zu Beginn des Vorjahres. 24 Prozent der Großhändler beurteilen ihre Lage als gut, 52 Prozent als befriedigend und 24 Prozent als schlecht. Der Lage-saldo ist damit zu Jahresbeginn ausgeglichen.

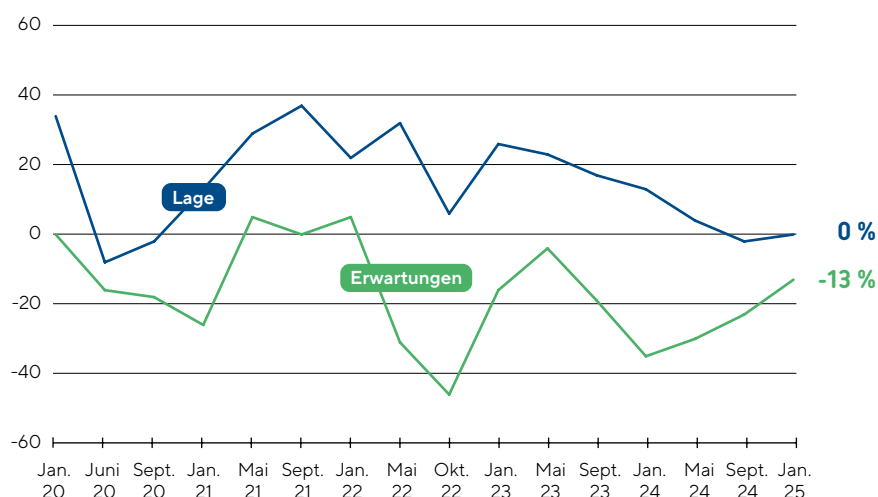
Die Aufträge und Umsatzerwartungen sind per saldo weiterhin negativ, die Geschäftserwartungen bleiben dementsprechend eingetrübt. Jedoch hat sich der Erwartungssaldo im Großhandel nicht weiter verschlechtert. Der Wert liegt aktuell per saldo bei -13 Punkten, im Oktober waren es -23 Punkte.

Bei den geplanten Investitionen zeigt sich seit Herbst eine schwache Abwärtsbewegung um zehn Prozentpunkte, der Saldowert liegt nun wieder mit -4 Punkten im negativen Bereich.

Wenn investiert wird, dann werden Digitalisierungsmaßnahmen mit 67 Prozent als häufigstes Investitionsmotiv genannt (Mehrfachnennungen möglich). 59 Prozent der Betriebe planen Investitionen in die Ersatzbedarfsbeschaffung, 41 Prozent in Vertriebs- und sonstige Innovationen und 29 Prozent in Rationalisierungen. Die Beschäftigungspläne im Großhandel sind weiterhin negativ. Der Saldo liegt bei -24 Punkten, im Oktober lag er bei -17 Punkten.

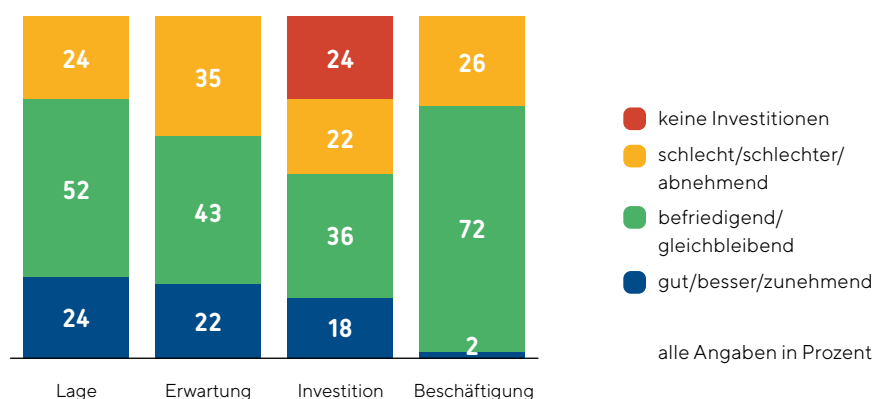
Für 71 Prozent der Großhandelsbetriebe stellt derzeit die schwache Inlandsnachfrage das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Arbeitskosten nennen 67 Prozent als Hemmschuh. Auf dem dritten Platz der am häufigsten genannten Geschäftsrisiken liegen mit 51 Prozent die hohen Energiekosten. Mittlerweile sieht knapp die Hälfte der Betriebe auch die aktuelle Wirtschaftspolitik als Geschäftsrisiko an.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Großhandel in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Großhandel



5.3 Dienstleistungsgewerbe

Im Vergleich zu den anderen Sektoren beurteilen die Dienstleister ihre Lage weiterhin am günstigsten. Aktuell liegt der Lagesaldo mit +19 Punkten im positiven Bereich, was einem Anstieg um sieben Punkte seit Oktober entspricht. Im Detail bedeutet dies: 35 Prozent der Dienstleister melden eine gute Geschäftslage, 49 Prozent der Unternehmen bezeichnen sie als zufriedenstellend und 16 Prozent als schlecht.

Die Geschäftserwartungen zeigen sich gegenüber dem Herbst unverändert: positive und negative Erwartungen halten sich auch zu Jahresbeginn die Waage. So gehen 22 Prozent der Dienstleister von zunehmenden Geschäften, 56 Prozent von gleichbleibenden und 22 Prozent von rückläufigen Geschäften in den nächsten zwölf Monaten aus.

Der Fachkräftemangel wird als größtes Geschäftsrisiko der Branche genannt. Jeder zweite Dienstleister leidet darunter, keine passenden Fach- und Arbeitskräfte zu finden. Darüber hinaus sorgen sich 48 Prozent der Dienstleister um eine abnehmende Inlandsnachfrage und 47 Prozent um den Anstieg der Arbeitskosten (Mehrfachnennungen möglich). Knapp vier von zehn Unternehmen nehmen die Wirtschaftspolitik und die hohen Energiepreise als Hemmschuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung wahr.

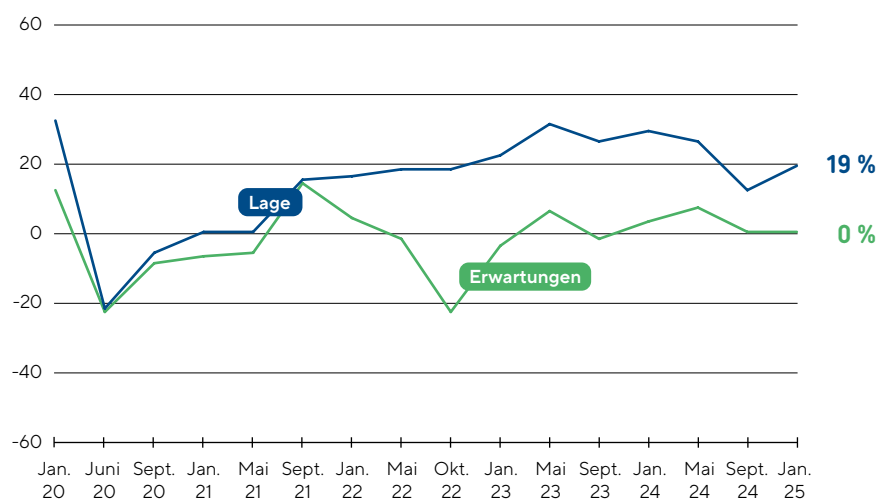
Die Investitionsabsichten lassen im Vergleich zum Herbst um 14 Prozentpunkte nach. Aktuell planen per saldo

zwei Prozent der Dienstleister mit weniger Investitionsausgaben in den nächsten zwölf Monaten. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarfsbeschaffungen (59 Prozent) und Digitalisierungsmaßnahmen (51 Prozent, Mehrfachnennungen möglich) das Hauptmotiv. Mehr als ein Drittel der Betriebe gibt an, in Vertriebs- und Serviceinnovationen investieren zu

wollen. Mehr als jedes fünfte Unternehmen investiert in Kapazitätserweiterungen sowie Rationalisierungen.

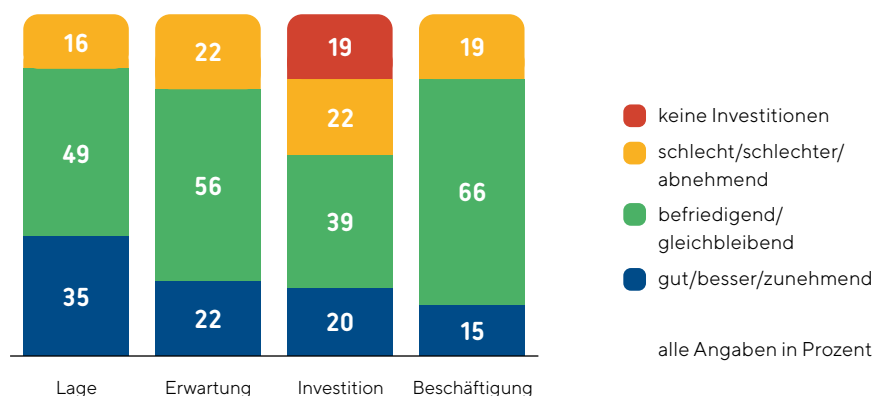
Die Beschäftigungserwartungen im Dienstleistungsgewerbe bewegen sich per saldo mit -4 Punkten im negativen Bereich. Bereits im Herbst als auch zu Beginn des Vorjahres war der Wert negativ.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Dienstleistungsgewerbe in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Dienstleistungsgewerbe



Unternehmensbezogene Dienstleistungen*

Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern ist die wirtschaftliche Lage weiterhin positiv. Per saldo meldet ein Drittel der Unternehmen gut laufende Geschäfte, was gegenüber dem Herbst einem leichten Zuwachs von zwei Prozentpunkten entspricht. Die Geschäftserwartungen gehen hingegen etwas zurück: von einem Saldo in Höhe von +6 Punkten im Oktober auf aktuell +1 Punkt.

Die Investitionsplanungen gehen hingegen deutlich zurück, der Saldo sinkt im Vergleich zum Oktober von +19 auf aktuell -7 Punkte. Wenn investiert wird, dann ist der Ersatzbedarf mit 64 Prozent das Hauptmotiv (Mehrfachnennungen möglich). Knapp die Hälfte der investierenden Unternehmen planen Mehrausgaben für Digitalisierungsprozesse. Die Dienstleister für Unternehmen rechnen weiterhin mit einer positiven Beschäftigungsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten. Der Beschäftigungssaldo liegt unverändert bei +9 Punkten. Der Fachkräftemangel, ein Rückgang der Inlandsnachfrage und der Anstieg der Arbeitskosten werden weiterhin als größte Risiken eingeschätzt.

Personenbezogene Dienstleistungen**

Hielten sich im Herbst positive und negative Lageeinschätzungen bei den personenbezogenen Dienstleistern noch die Waage, so rutscht der Wert zu Jahresbeginn 2025 mit vier Punkten in den negativen Bereich. Die Geschäftserwartungen lassen zwar auch nach, sie sind aber noch klar im positiven Bereich. Elf Prozent der Unternehmen rechnen mit einer positiven Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten.

Die Investitionsabsichten gehen seit Oktober um acht Prozentpunkte zurück, aktuell halten sich zu- und abnehmende Investitionsplanungen die Waage. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarfsbeschaffungen weiterhin das Investitionsmotiv Nummer eins, gefolgt von Service- und Vertriebsinnovationen sowie Digitalisierungsmaßnahmen. Die Beschäftigungserwartungen sind weiterhin ausgeglichen, die hohen Arbeitskosten, die schwache Inlandsnachfrage und die hohen Energiepreise werden als größte Risiken eingeschätzt.

Finanzdienstleistungen

38 Prozent der Finanzdienstleister schätzen ihre Lage per saldo als gut ein, im Oktober waren es 29 Prozent. Darüber hinaus gehen per saldo 26 Prozent von einer positiven Entwicklung der Geschäfte in den nächsten zwölf Monaten aus, was einem Zuwachs von 20 Prozentpunkten gegenüber der letzten Umfrage entspricht.

Die Investitionsplanungen der Finanzdienstleister bleiben auf ähnlich gutem Niveau wie im Herbst. Per saldo plant jedes fünfte Unternehmen mit zunehmenden Investitionen in den nächsten zwölf Monaten. Dabei sind Digitalisierungsmaßnahmen mit Abstand das am häufigsten genannte Investitionsmotiv, gefolgt von der Ersatzbedarfsbeschaffung. Im Finanzdienstleistungssektor ist dennoch nicht von zunehmenden Beschäftigtenzahlen auszugehen, der Saldo ist hier von +6 auf -3 Punkte gefallen. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen schätzt die Finanzbranche als größtes Geschäftsrisiko ein, gefolgt vom Fachkräftemangel, dem Rückgang der Inlandsnachfrage und geopolitischen Spannungen.

Hotel- und Gaststättengewerbe

Die Lageeinschätzungen der Hotel- und Gaststättenbetriebe sind weiterhin klar negativ. Per saldo meldet jeder zweite Betrieb eine schlechte Geschäftslage. Auch die Geschäftserwartungen sind pessimistisch. Mehr als zwei Drittel gehen aktuell per saldo von rückläufigen Geschäften aus. Die Investitionspläne sind rückläufig. Wenn investiert wird, dann vornehmlich in die Beschaffung von Ersatzbedarf. Die hohen Energie- und Arbeitskosten stellen mit Abstand die größten Risiken dar. Tendenziell ist von rückläufigen Beschäftigtenzahlen im Hotel- und Gaststättengewerbe in den nächsten zwölf Monaten auszugehen.

Verkehrsgewerbe

Die Stimmung im Verkehrsgewerbe verbessert sich, der Lageindikator ist mittlerweile ausgeglichen und damit nicht mehr so klar negativ wie zuletzt. Die Geschäftserwartungen bleiben hingegen stark eingetrübt, hier zeigt sich keine Aufhellung.

Die Fracht- und Beförderungskapazitäten sind aktuell zu 74 Prozent ausgelastet. Die Verkehrsunternehmen planen mit weniger Investitionsausgaben und weniger Beschäftigten in den nächsten zwölf Monaten. Die LKW-Maut, die hohen Energiepreise sowie der Fachkräftemangel und die hohen Arbeitskosten sind aktuell die meistgenannten Geschäftsrisiken.

* IT-Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung, Übersetzen und Dolmetschen, Leasing / Vermietungsleistungen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Beratungsdienstleistungen, Sicherheitswirtschaft, Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

** Reisevermittlung, Bildungswirtschaft, Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige personenbezogene Dienstleistungen, Kinos, Veterinärwesen, Gesundheits- und Sozialwesen

6 Auslandsgeschäft

Traditionell sind die ausländischen Märkte für die Industrieunternehmen im Bezirk der IHK Rhein-Neckar von großer Bedeutung. Neben den Großunternehmen sind gerade die Mittelständler im verarbeitenden Gewerbe international aufgestellt und weltweit vernetzt. Mehr als 60 Prozent ihrer Umsätze erwirtschaften die Industrieunternehmen der Region im Ausland.

Die Weltwirtschaft ist im zum Jahresbeginn 2025 weiterhin geprägt von geopolitischen Unwägbarkeiten. In den kommenden Monaten wird sich zeigen, ob die Idee des globalen Freihandels für lange Zeit einen herben Rückschlag erleidet – mit hohen Kosten für die Konsumenten, aber auch die Weltwirtschaft als Ganzes und damit auch für die Betriebe in der Rhein-Neckar-Region. Aktuell melden per saldo 16 Prozent der Betriebe sinkende Auslandsumsätze. Auch bei den Auftragseingängen aus dem Ausland zeigt sich eine weitere rückläufige Entwicklung. Der Saldo liegt mit -18 Prozentpunkten im negativen Bereich, im Herbst lag dieser Wert bei -16 Punkten.

Gingen die Industrieunternehmen im Oktober noch von rückläufigen Exporten in den nächsten zwölf Monaten aus, so wird für das laufende Jahr wieder mit leicht zunehmenden Ausfuhren gerechnet. Der Saldo steigt von -4 Punkten auf aktuell +5 Punkte an. Zu Beginn des Vorjahres lag der Wert bei -8 Punkten.

Am positivsten zeigen sich die Ausführpläne auf den nordamerikanischen Markt. So lagen die Exporterwartungen bereits im Herbst per saldo mit 13 Punkten im positiven Bereich, aktuell liegt der Wert bei +14 Punkten.

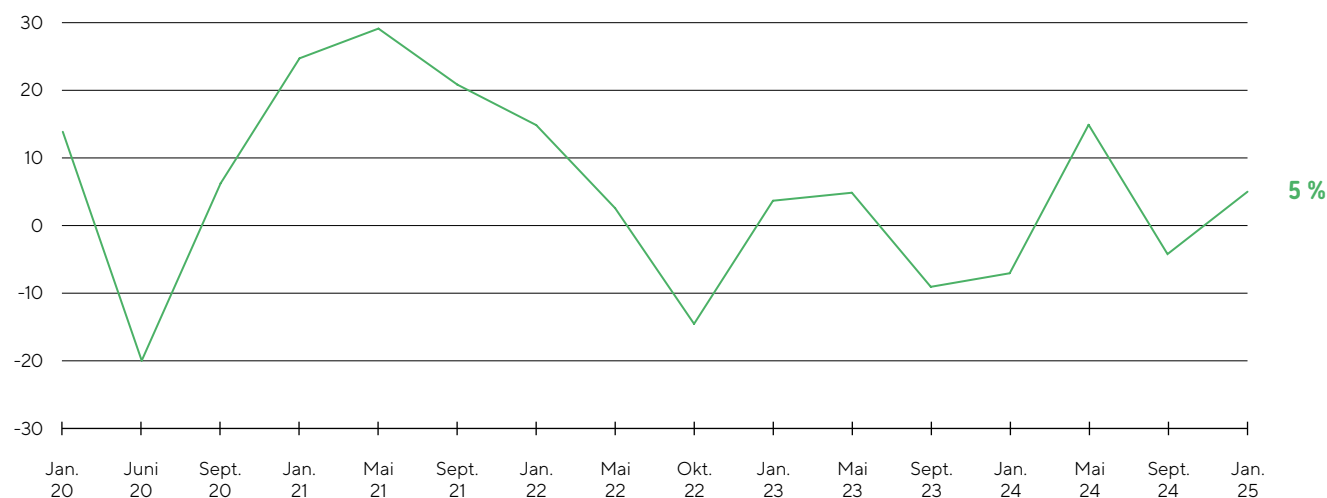
Auf dem asiatischen Markt zeigt sich zwar eine rückläufige Entwicklung, der Exportsaldo ist jedoch noch klar im positiven Bereich. Lag der Wert im Herbst per saldo bei +16 Punkten, so liegt er aktuell bei +6 Punkten. Dabei bleibt abzuwarten, ob es in den kommenden Monaten vermehrt zu Handelskonflikten zwischen den USA und China kommt und welche Auswirkungen dies auf die Industriebetriebe der Region hat.

Mit Blick auf die Märkte innerhalb der Eurozone* sind die Exportabsichten weiterhin rückläufig. Seit Herbst zeigt sich jedoch keine weitere Eintrübung. Per saldo rechneten bei der letzten Umfrage 18 Prozent der Industriebetriebe mit sinkenden Exporten in die Länder der Eurozone, aktuell sind es sechs Prozent. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den übrigen europäischen Ländern. Hier steigt der Saldo von -12 auf -2 Punkte.

Insgesamt signalisieren die Rückmeldungen der Exportunternehmen eine positive Entwicklung. Allerdings könnten erhebliche Änderungen in der globalen Handelspolitik das Bild für 2025 und darüber hinaus verändern. Wenn Zölle in großem Umfang eingeführt werden, wie es die neue US-Regierung versprochen hat, könnte es zu massiven Handelskonflikten kommen, die auch Auswirkungen auf das Exportgeschäft vieler Betriebe in der Region haben würden.

* Eurozone: Frankreich, Niederlande, Italien, Irland, Griechenland, Portugal, Spanien, Finnland, Österreich, Belgien, Luxemburg, Malta, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Zypern, Kroatien

Exportabsichten im verarbeitenden Gewerbe in Prozent



Saldo aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

7 Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Mit 57 Prozent nimmt die schwache Inlandsnachfrage den ersten Platz bei den am häufigsten genannten Geschäftsrisiken ein (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Arbeitskosten stellen für 54 Prozent der Unternehmen ein Risiko dar. Hier zeigt sich ein Anstieg um vier Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Umfrage. Die Arbeitskosten liegen am heimischen Standort deutlich über dem EU-Durchschnitt und werden folglich von Betrieben als erhebliche Belastung wahrgenommen.

Der Knoten beim Fachkräftemangel hat sich im Vergleich zum Herbst etwas gelockert. Mit 48 Prozent wird dieses Problem als dritthäufigstes Geschäftsrisiko genannt. Dabei ist der Mangel an Fach- und Arbeitskräften kein regionales Problem in einzelnen Branchen. Vielmehr sind weiterhin nahezu alle Wirtschaftsbereiche davon betroffen.

Die Lage auf den Energiemärkten hat sich im Vergleich zur Vorumfrage wieder etwas verschärft. Aktuell sehen 48 Prozent der Unternehmen in den hohen Energiepreisen eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung.

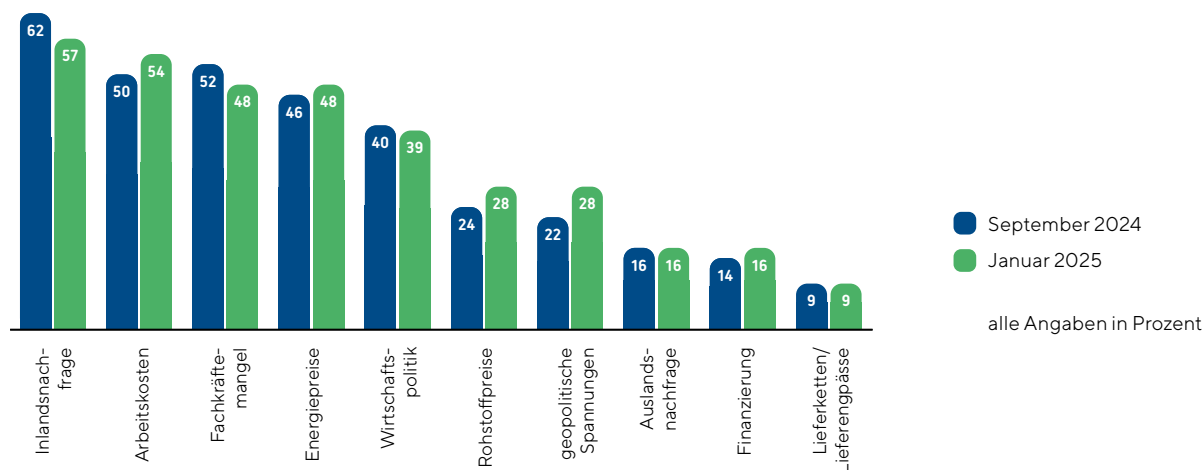
Viele Unternehmen schätzen die aktuelle Wirtschaftspolitik als Geschäftsrisiko ein. Aktuell sehen weiterhin knapp vier von zehn Unternehmen die aktuelle Wirtschaftspolitik als Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung an. 28 Prozent der Unternehmen sehen in hohen Rohstoffpreisen und in geopolitischen Spannungen einen Hemm-

schuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Die schwache Auslandsnachfrage und die Unternehmensfinanzierung nennen 16 Prozent als Unsicherheitsfaktor für die nächsten zwölf Monate. Bei der vertiefenden Frage zur finanziellen Situation melden 59 Prozent der Unternehmen eine unproblematische Finanzlage. 21 Prozent der Unternehmen melden Eigenkapitalrückgänge und 18 Prozent Liquiditätsengpässe. Probleme in der Lieferkette spielen zu Jahresbeginn eine untergeordnete Rolle. Im Ranking der Geschäftsrisiken nimmt dieser Punkt mit neun Prozent den letzten Platz ein.

IHK-NEWSLETTER

Bleiben Sie up to date mit unserem kostenfreien Newsletter. Wir informieren Sie über aktuelle Themen und Veranstaltungen. Personalisieren Sie Ihren Newsletter und wählen Sie die Rubriken aus, die für Sie relevant sind. Jetzt Newsletter abonnieren unter ihk.de/rhein-neckar/newsletter

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



IHK Rhein-Neckar

Haus der Wirtschaft Mannheim
L 1, 2
68161 Mannheim
Telefon: 0621 1709-0

Haus der Berufsbildung Mannheim

Walter-Krause-Straße 11
68163 Mannheim
Telefon: 0621 1709-0

Haus der Wirtschaft Heidelberg

Hans-Böckler-Straße 4
69115 Heidelberg
Telefon: 06221 9017-0

Haus der Wirtschaft Mosbach

Oberer Mühlenweg 1/1
74821 Mosbach
Telefon: 06261 9249-0

E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de
ihk.de/rhein-neckar